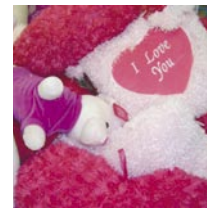
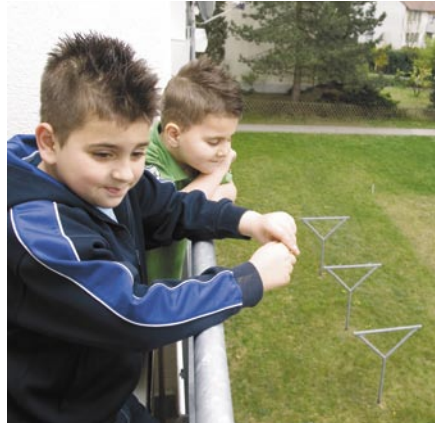


Ein Kind, das nur Playstation und Fernseher besitzt, ist arm

3



K

Kinderrimmervergleich:

- Das Zimmer von Max:
Bett, Schrank, Tisch, Stuhl, Fernseher, Playstation, eine Kiste mit ein paar billigen Plastikspielsachen
- Das Zimmer von Moritz:
Bett, Schrank, Regale, Schreibtisch, Stuhl, kleines Sofa, Stofftiere, Bücher, Lego, Playmobil, das Trikot des Lieblingsvereins, Gesellschaftsspiele ...

Welcher der beiden ist arm?

Wie kann es sein, fragen wir uns, dass Familien ihren Kindern eine Playstation, den Jugendlichen Handys kaufen, aber die Teilhabe an Offener-Ganztags-Schule und Sportverein aus Geldnot verwehren? Playstation und Handy sind Statussymbole, mit denen man unmittelbar punkten kann. Sportverein und OGS würden zwar nachhaltig – aber eben erst zeitverzögert – positiv auf die Entwicklung eines Kindes wirken. Familien mit 1Euro-Jobs und ALG II müssen ihre Prioritäten setzen. Sie haben das Recht dazu, auch wenn ihre Wahl uns im Zweifelsfall nicht gefällt.

In Bielefeld leben ca. 327.000 Menschen (Dez. 2007), davon sind 56.800 Kinder und Jugendliche. Jedes vierte davon ist ALG II Empfänger. Das sind 14.200 Kinder und Jugendliche.

Sind diese Kinder und Jugendlichen arm? Wie zeigt sich Armut in Bielefeld?

Erfahrung aus der EGD Kinder- und Jugendhilfe:

- Bei einer Geschenkkaktion zu Weihnachten werden die Kinder gebeten, einen kleinen Wunsch auf einen Wunschzettel zu schreiben. „Ein Duschgel, das nach Apfel riecht“, „Buntstifte und ein Lineal“, „ein Zeichenblock“, „ein Fußball“ ...

Sind diese Wünsche nicht Dinge, die unsere Kinder im Alltag ohne besonderen Anlass bekommen? Nein: In armen Familien werden Sachen, die zur Grundausstattung für Schule, Hygiene und Freizeit zählen, nicht automatisch ersetzt, wenn sie verbraucht sind.

Die Armen werden satt in Bielefeld. Aber Armut hat Auswirkungen auf Bildung, Status, Selbstwert und Psyche der jungen Menschen. Armut verhindert vollwertige gesellschaftliche Teilhabe.

Möglichkeiten des Bielefelder Durchschnittskindes sind für Kinder aus armen Familien nicht machbar: Ein Theaterbesuch weniger mit der Klasse, keine OGS mit warmem Mittagessen, keine besonderen Sportangebote, kein Klavierunterricht, kein Spaßbad, keine Nachhilfe, kein Freizeitpark, keine Klassenfahrt, keine Fahrt mit der Konfi-Gruppe, kein

Urlaubsflug, kein Zoo, keine Dazugehörigkeit... Oder Schulden oder Verzicht an anderen Stellen.

Erfahrung aus der EGD Kinder- und Jugendhilfe:

- Ein „schwieriges“ Kind ist vor Klassenausflügen immer besonders schwierig. Also wird es von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Mutter bat zeitgleich über die Familienhilfe um die Übernahme der 6 Euro Eintrittskosten, die sie nicht aufbringen konnte. Mit dem Ausschluss, den das Kind provoziert hatte, war das Problem aus der Welt.

Ein Zufall?

1. World Vision Kinderstudie 2007 Deutschland

Kinder haben je nach Schichtzugehörigkeit unterschiedliche Gestaltungsräume.

Armutsriskien und fehlende häusliche Ressourcen führen zu geringeren Teilhabemöglichkeiten.

In der Konsequenz ist der Alltag dieser Kinder häufig einseitig auf Fernsehen oder sonstigen Medienkonsum ausgerichtet... Insbesondere Jungen sind für diese auch sozial eher ausgrenzende Form der Freizeitgestaltung anfälliger.

2. Unicef Studie Kinderarmut in reichen Ländern 2005

10,2% aller Kinder in Deutschland leben in Haushalten, denen weniger als 50% des durchschnittlichen Nettomedianeinkommens zur Verfügung stehen.

Niedrige soziale Herkunftsschicht, ein alleiner-

ziehender Elternteil sowie fehlende Integration der Eltern in den Arbeitsmarkt sind klassische Risikofaktoren für ein Aufwachsen in Armut.

Je niedriger die Schicht, desto geringer die Teilhabe an musisch-kreativen Aktivitäten, Vereinssport und Lesen.

Armut ist erblich

Was wird aus Kindern und Jugendlichen, die nur erfahren, dass das Geld von anderen kommt? Lernen sie Wertschätzung dieses Geldes? Wirtschaftliche Armut, Bildungsarmut und soziale Verarmung sind eng verbunden.

Auch Familien, die kein Sozialkapital haben, sind arm. Denen die Beziehungen fehlen, die anderen so manches doch noch möglich machen. Manchmal sind wir Mitarbeitenden der Diakonie das einzige verbliebene Sozialkapital dieser Familien...

Die Kinder- und Jugendhilfe im EGD will Netzwerke schaffen, die Zugänge zur gesellschaftlichen Teilhabe eröffnen, und sie will die Verantwortung der handelnden Personen stärken.

Diese Arbeit wird dadurch erschwert, dass es praktisch keine Aussicht auf Veränderung in den vielfältigen Armutssituationen gibt. Die Erfahrungen des EGD zeigen eher: einmal arm - immer arm. Trotzdem treibt uns der dringende Wunsch an, etwas für die Familien zu tun. Die Kinder und Jugendlichen haben sich die Umstände, in denen sie aufwachsen, nicht ausgesucht. Sie wurden in sie hineingeboren. Arme Kinder und Jugendliche brauchen die gleichen Chancen und Zugänge wie andere Kinder. ■

4

